

Leseprobe

Teil VI

Raumbasis Prometheus Der unerklärte Krieg – Die Union Raumfahrender Völker schlägt zurück

Als die Shotamas endlich erkennen, dass wirklich keine Gefahr mehr besteht, wird das Medlab schnell gesichert und ein Arzt will den Präsidenten sofort medizinisch behandeln. Doch dieser befiehlt: „Bitte untersuchen und behandeln Sie zuerst Liane sowie den Doktor, denn die beiden liegen im Koma, ich nicht!“

Dr. Jana Welke gibt zwei Sanitätern die Anweisung, sich um Dr. Piere Lavell zu kümmern und wendet sich dann selbst schnell Liane zu.

Der Präsident beobachtet die junge Ärztin, sich daran erinnernd, dass diese junge Frau einmal, noch als Sanitätshotama, Joel während eines Fluges betreute.

In der Zwischenzeit hatte sie also wie beabsichtigt ihr Medizinstudium absolviert.

Die Telepathin ist nach wie vor bewusstlos, was nach Auffassung der Ärztin jedoch nicht nur unmittelbar durch die Verwundung verursacht wird.

Fachmännisch stoppt Dr. Welke nun erst einmal die Blutung an der Schulter völlig, es waren doch noch einige kleine Sickerblutungen vorhanden und gibt dann den Befehl, alles zur sofortigen Operation vorzubereiten.

Dabei erklärt sie Präsident Sherman, dass er der Telepathin mit größter Wahrscheinlichkeit das Leben gerettet habe, denn zumindest hatte er alle größeren Blutungen gestoppt.

Zwei Sanitäter bringen Liane mit einer Antigravitationsliege in die Höhle, welche für Operationen ausgebaut wurden ist und bereiten dort alles für die sofortige Operation vor.

In der Zwischenzeit begibt sich Dr. Jana Welke zu ihrem Chef Dr. Piere Lavell; dieser kommt jedoch gerade zu sich.

Sie kann sein Erstaunen erkennen, als er die Augen aufschlägt, sich kurz im Raum orientiert und dann seinen Körper abtastet. „Was ist los? Warum liege ich hier? ... Bin ich verwundet?“

Sich plötzlich erschrocken etwas aufrichtend, will er dann wissen: „Hat es ... hat es Tote gegeben?“

Bruce erklärt: „Burrell, dieser Bastard ist scheinbar wieder zu sich gekommen und ... und er hat es geschafft, mich irgendwie dazu zu bringen, dass ich seine Abschirmung aufhebe und mich dann an sein Bett begeben habe! Dort hat er mich angegriffen und leider auch erst einmal ausgeschaltet!“

...

Zum Glück konnte ich ihn aber schließlich abwehren.“

Piere schaut kurz zu den Hochmeister rüber: „Ist der Kerl tot?“

Der Präsident sagt leise: „Ehrlich gesagt, fast wünschte ich, er wäre es! ...

Ich ... ich ...

Nun so allmählich bin ich gewillt zu glauben, das dieser ... dieser Verbrecher, wie eine Katze neun Leben hat oder vielleicht wirklich unsterblich ist!

Er war schon bewusstlos, als ich auf ihn geschossen habe!

Da ich nicht wusste, ob ich auch noch irgendwie zusammenrutsche, habe ich meine Laserpistole auf die ´niedrigste Intensität´ eingestellt und dann aus größtmöglicher Entfernung auf ihn geschossen.“

Nachdenklich schaut Piere, während er verarztet wird, erneut zu Burell:

„Nun nicht, dass dieser Kerl dadurch doch tot ist, immerhin war er schon vorher ohnmächtig!“

Der Präsident meint: „Liane, doch auch! Und immerhin musste sie aus einer geringeren Entfernung eine höhere Dosis Laser schlucken, trotzdem lebt sie!“

Vorsichtig aufstehend begibt sich der Doktor zum Hochmeister, die Hilfe seiner Kollegin abwehrend: „Ich bin in Ordnung, doch überprüfen Sie bitte, ob dieser ... dieser Kerl noch am Leben ist!“

Dr. Welke dreht den Hochmeister auf den Rücken und untersucht ihn kurz und berichtet dann: „Ich kann keine Verwundung feststellen, aber er befindet sich in einer tiefen Ohnmacht und sein Puls beträgt nur noch achtunddreißig Schläge.

Wir sollten ihn zur weiteren Untersuchung also schnell zurück in seinen gesicherten Medlabraum bringen.“

Dr. Piere Lavell nickt: „Organisieren Sie das! Sichern Sie ihn aber ordentlich ab, so ein Chaos darf er nicht noch einmal anrichten. Ich kümmere mich um den Präsidenten. Sorgen Sie unbedingt für Scannschutz, er darf nicht in Ihr Gehirn eindringen!“

Als er erkennt, dass seine Kollegien protestieren will, erklärt Piere: „Das ist ein Befehl. Doch Sie können beruhigt sein, ich bin vollkommen in Ordnung.

Es war nur ein Laserstreifschuss, mit Betäubungsstufe, aber ich konnte mich ja sogar noch etwas wegrehen.

Also los, besorgen Sie sich die notwendigen Shotamas zum Abtransport dieses Bastards.“

Mittlerweile hockt er schon bei Bruce, reißt ohne Kommentar dessen Uniformhose auf und untersucht die Verletzung.

Bruce brummt: „Eigentlich wird die Hose anders geöffnet, Piere, auch wenn es alte Uniformhosen sind, ich habe momentan nur diese. Tja und ehrlich gesagt, habe ich absolut keine Lust, hier unten ohne Hosen herumzulaufen!

Und leider bin ich mir auch nicht sicher, ob wir mittlerweile einen Uniformcomputer auf den Planeten haben.“

Doch der Doktor reagiert im ersten Moment nicht auf die Äußerungen des Präsidenten, sondern betrachtet intensiv die Wunde, ehe er sich äußert.

Dann meint er trocken: „Also ich kann dich beruhigen, zurzeit brauchst du deine Hosen nicht, denn mit Sicherheit wirst du erst einmal nicht herumlaufen!

Auf alle Fälle muss ich mir das unter Magnetresonanztomographie noch etwas genauer ansehen.

So auf die Schnelle kann ich nicht sagen, ob dein Hüftgelenk überhaupt noch zu retten ist, immerhin liegt teilweise der Knochen frei und dieser ist meinem Erachten nach auch frakturiert und deshalb gehe ich auch davon aus, dass Laufen im Moment unmöglich ist, Mr. President!

Sollten Sie es wider aller Vernunft dennoch versuchen, was äußerst schmerzhaft sein würde, dann ist es auf alle Fälle im Eimer, darauf gebe ich mein Wort!“

Während der untersuchenden Bewegungen seines Beines kann Bruce ein Stöhnen nicht völlig unterdrücken, schließlich presst er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor: „Na gut Dok, du kannst mich genauer untersuchen, aber ... aber nur, wenn du mich schnell wieder auf die Beine stellst! Denn ich gehe davon aus, dass es hier bald zu einem Angriff kommen wird.“

Unsere Gegner wissen jetzt sicherlich, wo unser Hauptquartier ist, denn die beiden 'Ichs' der Hochmeister standen meiner Meinung nach doch noch miteinander in telepathischer Verbindung.“

Der Doktor holt sich sein Medgerät und untersucht erneut die Hüfte des Präsidenten. Dann will er wissen: „Wieweit warst du von Burell entfernt, als dieser auf dich geschossen hat?“

„Hm, etwas weniger als zwei Meter, mehr garantiert nicht. Warum?“

Dieser zieht eine Grimasse und erklärt: „Die Muskulatur sowie die Kapsel ist ziemlich in Mitleidenschaft gezogen worden, um es einmal höflich auszudrücken.“

Und auch die knöchernen Teile deines Hüftgelenkes haben meiner Meinung mehr als genug abbekommen, immerhin sind mehrere Absplitterungen zu erkennen!

Ansonsten hattest du jedoch ziemliches Glück gehabt. Nein, verdammt hier hat es auch den Nervus femoralis erwischt und da ist eine Fraktur.“

„Wirst du es hinkriegen, Piere?“

„Natürlich werde ich dich wieder auf die Beine stellen, aber es wird schon eine Weile dauern bis alles wieder in Ordnung ist!“

Mit gerunzelter Stirn mustert Bruce Sherman nachdenklich seinen Freund und sagt dann mit ernstem Gesichtsausdruck und sehr bestimmt: „Unmöglich, ich habe keine Zeit! Du musst mich schnellstens wieder auf die Beine stellen, wie man so schön sagt. Das ist übrigens ein Befehl, Dr. Lavell!“

Außerdem heißt es doch, dass du Wunder vollbringen kannst Piere, du hast also jetzt die Gelegenheit dazu! Beweise es mir!“

Bei den letzten Sätzen lächelt der Präsident den Doktor an, doch dieser bleibt ernst.

„Bruce, wenn du dir keine Zeit nimmst, die Verwundung ordentlich auszukurieren, dann kann ich nicht dafür garantieren, dass alles ohne Komplikationen ausheilt!“

Natürlich kann ich eine Schnellheilung forcieren, aber dann bleiben mit Sicherheit Schädigungen zurück!“

„Was heißt Schädigungen? Werde ich laufen können?“

„Hm, nun ich denke schon, aber eventuell wirst du dann für immer hinken!“

„Nun, damit kann ich leben!“

Dann lächelt der Präsident spitzbübisch: „Und falls ich einmal rennen muss, dann werde ich eben etwas schneller hinken!“

„Ha, ha, ha, wirklich ein toller Witz! Doch ehrlich, ich kann absolut nicht darüber lachen. Bruce, es wäre wirklich besser, wenn alles in Ruhe ausheilen kann, dann kann ich als Arzt auch eine ordentliche Regeneration garantieren, ansonsten jedoch nicht! ... Also setze mich bitte nicht unter Druck! Ich mag so etwas überhaupt nicht, verdammt noch mal!“

„Piere, natürlich würde ich auch lieber in Ruhe genesen.“

Aber ich muss die Situation beachten!

Liane liegt im Koma und muss operiert werden! Ich bin natürlich ein medizinischer Laie, doch ihrer Schulter sah meines Erachtens nicht gut aus und ich glaube deine Ärztin hat sogar schon den Befehl erteilt alles zur Operation vorzubereiten.

Nun und die Hochmeister existieren noch, eventuell sogar immer noch völlig ungestört in ihrer Vernetzung!

Außerdem kann mir niemand sagen, ob, wenn diese beiden ´Ich´ des Hochmeisters sterben, nicht schon wieder zwei Neue oder sogar mehrere von ihnen irgendwo entstehen oder zu existieren beginnen! ...

Verdammt, ich muss diesem verfluchten Alptraum endlich ein Ende setzen!
Nun und die meisten Zenties werden nach wie vor von den ´Patherasspionen´ beherrscht.

Auch die Patheras sind noch nicht besiegt und in der Zwischenzeit sicherlich schon im Anmarsch.

Das bedeutet in den nächsten Stunden oder spätestens in den nächsten Tagen wird es mit Sicherheit zum Kampf kommen und wir sind noch nicht einmal richtig darauf eingestellt, geschweige denn vorbereitet!

Ich habe also absolut, hörst du, absolut keine Zeit für einen längeren Medlabaufenthalt!

Und das heißt konkret, ich muss also wirklich schnellstens wieder auf die Beine kommen! Verflucht ... versteh doch, mir bleibt einfach gar nichts anderes übrig!
Welche Möglichkeiten, nein welche Lösungen schlägst du also vor, Piere?
Beachte dabei, ich muss mein Bein eigentlich sofort wieder voll belasten können!“

„Mein Gott Bruce, ich bin doch kein Wunderheiler!

Nun gut, auf alle Fälle muss ich dich operieren, denn ich muss wenigstens die zerfetzte Kapsel sowie auch deine zerrissenen Muskeln zusammenflicken.

Aber zuvor muss ich natürlich die Absplitterungen herausholen, diese durch Knochenmasse ersetzen sowie deine Knochenfraktur sowie -fissuren fixieren. Und dann brauchst du verdammt noch einmal Ruhe, damit alles auch wieder ordentlich zusammenwachsen kann.“

„Natürlich wäre das schön, Piere, aber ich werde garantiert keine Ruhe haben und das bedeutet, ich muss mich unbedingt vernünftig bewegen können und zwar wenn möglich sofort!“

„Du bist total verrückt Bruce!“

„Oh, ich glaube, so sollte man sich nicht zu seinem Vorgesetzten äußern, Piere.“

„Jetzt bist du mein Patient! Und ... und damit bin ich dein Vorgesetzter!“

Als er das verkniffene Gesicht seines Freundes wahrnimmt, lenkt er ein: „Nun ja, ich kann dir ja zusätzlich kleine Kapseln mit Medikamenten einlagern.

Diese lösen sich allmählich selbst auf und setzen dabei Inhaltsstoffe frei, welche dann neuen Knorpel bilden, dir die Schmerzen nehmen und die Heilung insgesamt beschleunigen.

Das bedeutet, du kannst sofort belasten, weil du keinen Schmerz empfindest, aber das heißt nicht, dass du damit für einen Kampf geeignet bist, denn das wäre absolut ungünstig für einen auch nur annähernd vernünftigen Heilungsprozess!

Aber das bedeutet, dass dann später sicherlich doch noch ein neues Hüftgelenk von dir ´gezogen´ werden muss beziehungsweise, da du ja niemals Zeit hast, du zumindest eine Prothese erhalten musst.

Doch eigentlich sollten solche zusätzliche Gaben wirklich nur im Ausnahmefall verwendet werden.“

„Möglich Dok, aber wir haben hier den **A u s n a h m e z u s t a n d**!

Besteht die Möglichkeit, dass ich die Operation ohne Vollnarkose durchstehe, das heißt, dass ich, während du mich operierst, ständig bei Bewusstsein bleibe und notfalls Befehle erteilen kann?“

„Das ist schon möglich, ich werde einfach nur eine Lokalanästhesie machen!“

Ironisch werdend erklärt Piere Lavell dann jedoch: „Aber ich kann trotz aller deiner Befehle nicht verhindern, dass du dann auf alle Fälle doch einige Zeit nicht laufen kannst, zumindest solange die lokale Anästhesie wirkt!“

Der Präsident lächelt: „Nun, damit werde ich notfalls leben können, wenn es nur einige Stunden sind. Wie viel sind es genau?“

„Oh mein Gott, du bist unverbesserlich und auch unvernünftig, Bruce! Also ich denke, ein, zwei Stunden, wenigstens, doch dann bist du nicht vollkommen wieder fit, sondern verdammt noch einmal eben bloß halbwegs!“

Du solltest wirklich beachten, dass das keine einfache Operation werden wird, bei dir ist da drin allerhand zum Teufel, verflucht noch mal!“

„Nun gut, du wirst es schon hinbekommen Piere. Hauptsache du schickst mich wirklich nicht einfach wieder eigenmächtig für längere Zeit schlafen.“

„Oh, nein, so gern ich es auch tun würde, ich werde mich hüten, das wage ich mir nicht noch einmal, Mr. President. Nun zumindest nicht, wenn es nicht aus medizinischen Gründen absolut erforderlich ist!“

Bruce nickt: „Nun das wird es hoffentlich nicht sein! Jetzt zu Liane. Ich möchte gern wissen, wie es ihr geht? Vielleicht solltest du sie operieren und mich deine Kollegin Jana Welke, ich kenne sie übrigens von früher.“

„Ich werde mich gleich erkundigen, doch zuvor lasse ich dich noch zur Operation vorbereiten, in der ich dich operieren werde. Es hat nichts mit Misstrauen zu tun, ich will nur nicht das sie deine schlechte Laune ertragen muss, wenn nicht alles so nach Plan verläuft, Bruce.“

„Danke für die Blumen, Doktor.“

Grinsend fordert Dr. Lavell über seinen Kommunikator zwei Sanitäter mit einer Antigravitationsliege an und begibt sich dann nach nebenan.

Präsident Bruce Sherman hat genau, wie die Telepathin die unmittelbare Operation gut überstanden. Auch Liane hatte nur eine Lokalanästhesie erhalten, bei ihr jedoch vorsichtshalber, schließlich befindet sie sich nach wie vor im Koma.

Sie musste ein neues Schultergelenk erhalten, denn ihres war zu stark geschädigt. Die Operation bei der Telepathin wurde von Dr. Welke durchgeführt und beim Präsidenten von Dr. Lavell.

Im Moment wirkt bei Bruce Sherman immer noch die Lokalbetäubung, er ist jetzt schon eineinhalb Stunden nach Beendigung der Operation an seine Liege gefesselt und wird allmählich ungeduldig. Er war noch nie ein guter Kranker, bemüht sich aber es zu sein.

Ein Stock, eigentlich nicht notwendig, steht schon zur eventuellen zusätzlichen Entlastung neben seiner Liege bereit.

Piere hatte ihn hingestellt und dazu gebrummt: „Den schenke ich dir. Vielleicht erinnert dich der Stock in deiner rechten Hand daran, dort sollte sich dieser zur Entlastung deines linken Beines befinden, dass du gerade operiert wurdest, falls du wieder einmal den Helden spielen willst. Außerdem solltest du beachten, das Heldentum oft tödlich endet, Mr. Präsident!“

Bis vor wenigen Minuten hatte Bruce Sherman mit dem Shotamakommandeur Evita Tomsten Verteidigungsmöglichkeiten des Höhlensystems durchgespielt, doch allmählich wird er ungeduldig.

Schließlich gibt es noch drei Dinge, welche ihm wirklich große Sorgen bereiten.

Das erste ist, dass er nach wie vor keinen Kontakt zu seiner Frau herstellen kann. Die Verbindung mit den Schiffen im All ist immerhin schon vor mehr als zwanzig Stunden verloren gegangen.

Er hofft nur, dass es ihr und natürlich auch allen anderen gut geht.

Aber er weiß, dass die Raumschiffe von durch mit Patherasspionen gesteuerte Zenties angegriffen worden sind und das lässt ihn leider einiges befürchten.

Im Moment versucht er deshalb eigentlich so wenig wie möglich an Talanna zu denken, denn leider kann er zurzeit absolut nichts für sie tun, aber natürlich gelingt es ihm nicht ständig.

Die zweite Sache, welche ihm schwer im Magen liegt, ist, dass Colonel Tichonowas Truppen immer noch nicht eingetroffen sind. Aber hier weiß er wenigstens, dass diese im Anmarsch sind, sich aber trotz der Unterstützung von Thai in ständigen Abwehrkämpfen befinden.

Weiterhin sorgt er sich um Liane, denn sie hat immer noch nicht ihr Bewusstsein wieder erlangt!

Mittlerweile weiß Bruce Sherman jedoch, dass der Vernetzungsschutz der Hochmeister, wahrscheinlich das Koma verursacht hat. Er hofft sehr, dass Lianes Gehirn dadurch nicht geschädigt wurde.

Genauer weiß man jedoch nicht, zumindest nicht, solange die Telepathin im Koma liegt. Dr. Lavell hat zum Glück keinerlei sichtbare Hirnschädigungen feststellen können, leider muss das jedoch nicht unbedingt etwas besagen!

Thai war noch vor seinem gemeinsamen Auftrag mit Pankugg, kurz in das Bewusstsein von Liane eingedrungen, hatte aber ebenfalls keine physiologische Ursache für die so langandauernde Ohnmacht finden können.

Der Präsident überlegt, ob er, wenn Thai mit Sarahs Truppen endlich wieder eingetroffen ist, selbst noch einmal versuchen soll, mit Hilfe des Telepathen, in Lianes Bewusstsein einzudringen. Ohne die Unterstützung des Telepathen hat es jedoch seinem Erachten nach keinen Sinn, einen Versuch zu starten.

Aber auf jeden Fall, muss sie endlich aus dem Koma herausgeholt werden und vielleicht können dabei erneut seine drei Energieanteile helfen, immerhin ist es schon einmal gelungen.

Bruce Sherman musste schon einmal während des Telepathenkrieges, nach einem Energieschlag durch Burell in das Gehirn der bewusstlosen Telepathin eindringen und das war nur durch seine Energieanteile möglich geworden.

Es war aber äußerst schmerzhaft für ihn gewesen, so dass er sich damals als er sich seiner wieder bewusst geworden war, halb im Scherz und halb im Ernst geschworen hatte, sie niemals wieder auch nur zu berühren.

Aber immerhin konnte er, das heißt eigentlich Shila, Ahyla und Ikat, ihr damals helfen.

Nun und vielleicht gelingt es den Energiewesen in ihm erneut Liane aus der Bewusstlosigkeit zu holen, obwohl er selbst momentan nichts von den dreien in sich verspüren kann.

Doch sicherlich waren sie durch den Kampf mit dem Hochmeister ebenfalls geschwächt, aber andererseits waren ja schon wieder über zwanzig Stunden vergangen.

Der Gefangene Robert Burell liegt ebenfalls noch im Koma, er wird deshalb natürlich auch ständig durch medizinische Computer kontrolliert.

Diese checken seinen Zustand, berechnen seine notwendige Ernährung und führen diese auch durch. Aber immerhin hatte dieser Mistkerl zwischendurch sein Bewusstsein wiedererlangt und es Bruce Sherman mehr als schmerzhaft spüren lassen.

Nach dem letzten Kampf hat der Präsident angeordnet, den Hochmeister dieses Mal nicht nur durch ein Magnetfeld zu sichern, sondern für das 'Ich' von Burell eine Art Hochsicherheitstrakt zu schaffen.

Es durfte einfach nicht noch einmal zu so einem Vorkommnis kommen, denn es hätte durchaus auch anders ausgehen können.

Eine abgeschlossene Höhle wurde dafür eingerichtet, dieser ist durch Magnetfelder sowie durch zusätzliche Laserstrahlen vollkommen abgeschirmt sowie durch Videokameras völlig einsehbar.

In diesen Höhlenraum wurde auch ein Störsender eingebaut, welcher verhindert, dass telepathische Gedanken nach außen dringen und irgendjemand manipulieren können.

Der Trakt selbst darf trotzdem nur mit Telepathieschutzgerät betreten werden und immer mit wenigsten zwei bewaffneten Shotamas, welche natürlich ebenfalls Schutzgeräte tragen.

Zusätzlich sichern noch zwei weitere Shotamas den Raum von außen.

Bruce hofft, dass diese Maßnahmen ausreichend sind und verhindern können, dass Burell noch einmal entkommen beziehungsweise einem anderen Lebewesen seine Meinung aufzwingen kann.

Der Präsident beginnt erneut, über sein Verhältnis zu diesem Mann nachzuzugröbeln.

„Wenn ich an ihn oder an beide denke, dann überkommt mich immer noch furchtbarer Hass, jedoch auch Entsetzen und gleichzeitig auch kaum zu bewältigende Angst, vor allem in den Nächten!

Das, was mir und auch meiner Familie von den Hochmeistern angetan worden ist, werde ich ihnen niemals verzeihen können!

Nun, wenn ich ehrlich bin, will ich es auch nicht! Deshalb bin ich wirklich stolz auf mich, dass ich diesen Kerl, als es mir möglich war, nicht einfach umgebracht habe.

Aber nur ich weiß, was mich das gekostet hat!

Es ist mir mehr als schwer gefallen, meine Gefühle zu steuern.

Doch es ist mir gelungen, meine Prinzipien nicht zu verraten! Ich habe mich nicht mit diesen Bestien auf eine Stufe gestellt!

Gleich zu Beginn meiner militärischen Laufbahn, noch auf der Offiziersschule habe ich mir geschworen, dass ich niemals zum Mörder werde!

Obwohl mir natürlich klar war, dass ich als Soldat auch gezwungen sein werde zu töten und als Kommandeur auch Befehle geben muss, wodurch ich nicht nur Feinde vernichte sondern auch meine eigene Leute in den Tod schicke!

Und das Schlimme daran ist, dass man die Gesichter dieser Kämpfer immer wieder vor sich sieht, vor allem in den Nächten.

Ja, verdammt, leider musste ich viel zu oft auch mehr als unpopuläre Befehle geben und ganz bewusst Soldaten von mir opfern, so schwer es mir innerlich auch gefallen ist. Ich musste sie opfern, um dadurch andere zu retten und natürlich um zu siegen.

Pazifisten würden sicherlich meiner Meinung nicht zustimmen!

Für diese Leute sind Soldaten schlechthin Mörder, eben weil diese notfalls auch töten müssen!

Aber das stimmt nicht, da machen es sich die Pazifisten zu einfach, sie verabsolutieren das Problem und das ist meiner Meinung nach niemals gut.

Leider muss man den Frieden auch manchmal mit der Waffe in der Hand erkämpfen oder auch beschützen!

Früher habe ich geglaubt, dass man als Soldat unpolitisch sein muss und ich habe mich anfänglich auch absolut nicht für Politik interessiert!

Und wenn ich diesen Weg weiter beschritten hätte, so wäre ich zum Söldner geworden und damit sicherlich wirklich zum Mörder, zum Beispiel unter dem faschistischen Präsidenten Claiton.

Anfänglich vertrat ich wirklich die Auffassung, dass es nun einmal Gesetze gibt und ob sie mir nun gefallen oder nicht, ich als Soldat dazu verpflichtet bin, diesen Gesetzen zu gehorchen!

Nun ich war und bin natürlich bereit, nein es ist meine Pflicht und Aufgabe gesellschaftliche Gesetze zu achten und zu verwirklichen, aber es dürfen keine Gesetze gegen das Leben sein sondern für das Leben!“

Natürlich ist ihm bewusst, dass keine absolute Gerechtigkeit existiert, dass es immer nur möglich sein wird Grundrechte zu verwirklichen, denn es ist nun einmal unmöglich es jedem Lebewesen im Universum Recht zu machen und das bedeutet, man muss Kompromisse eingehen, ob es einen gefällt oder nicht!

Absolute Gleichheit existiert eben nicht, denn es würde Stillstand bedeuten, da Gleichmacherei letztendlich jegliche Entwicklung behindern würde.

Seiner Auffassung nach hat nichts Absolutes wirklichen Bestand, denn alles Absolute verneint schließlich immer die Toleranz.

Und bei jedem Absolutem wird immer irgendwann ein Punkt erreicht sein, wo Widerstand schließlich zur Pflicht wird, ganz einfach, weil das Geschehen in Fanatismus umgeschlagen ist!

Und Fanatismus bedeutet letztendlich immer das Besessensein von einer Idee, Vorstellung oder Überzeugung und diese wird zur einzigen Wahrheit erhoben und durch Fanatiker dann mit allen Mitteln durchgesetzt.

Solche Auffassungen lehnt Bruce Sherman ab.

Dadurch hat er dann, nach und nach durch die Ereignisse dazu gezwungen, angefangen sich mit politischen Problemen auseinander zu setzen und schließlich erkannt, dass es unbedingt die Aufgabe eines Soldaten ist, zumindest unter extremen Bedingungen auch Befehle zu hinterfragen, diese für sich selbst moralisch zu entscheiden und damit das Leben in diesem Universum schützen!

Das hatte er dann auch getan und er war dadurch selbst zu einem Politiker geworden, obwohl das wirklich das Letzte war, was er jemals werden wollte!

Denn viele Politiker versuchten seinem Erachten nach, viel zu oft nur ihr eigenes Schäfchen ins Trockene zu bringen, zu ihnen wollte er niemals gehören.

Andererseits wurde er aber auch immer wieder durch bestimmte Situationen dazu gezwungen, Soldat zu sein.

Manchmal ist er fast soweit, dass er sogar an so etwas wie an ein Schicksal glaubt, denn ansonsten würden sich doch die Wege von diesen Burrell und von ihm nicht immer wieder kreuzen.

Er hofft nur, dass nun endlich der Kampf mit den Hochmeistern und auch der Patheraskrieg zu Ende geht, damit die Union ein für alle mal, ihr großes Ziel, Frieden in diesem Universum zu schaffen, verwirklichen kann!

Dann müsste er auch endlich nicht mehr Krieg führen, denn bei Gott, er ist der Führung dieser Art des Kampfes allmählich wirklich vollkommen überdrüssig!

Bruce sehnt sich danach, seine letzten Lebensjahre in einem friedlichen Universum verbringen zu können, mit Talanna, seinem Sohn Joel, seinen Töchtern Leann sowie Aimée und allen seinen Freunden.

Der Präsident hasst den Krieg, denn dieser schlägt immer wieder furchtbare Wunden und zwar unsichtbare innere Wunden, die in der Seele unzählige Narben zurücklassen und die Seele verkrüppeln!

...

Von einem Leben ohne Krieg träumend schließt er für eine Weile seine Augen, sich dabei jedoch eingestehend, dass er sich manchmal leider nicht sicher ist, ob das nicht doch ein ewiger Wunschtraum bleiben wird, immerhin wird seit unendlichen Zeiten um Frieden gerungen.

Aber natürlich hofft er, dass es machbar ist und noch mehr hofft der Präsident, dass es noch in seinen Lebzeiten erreicht wird.

...

Die Augen wieder öffnend, prüft er schließlich aufs Neue, ob er endlich seine Beine wieder bewegen kann und zu seiner Freude empfindet er, dass wirklich wieder Gefühl in diesem Bereich seines Körpers Einzug gehalten hat.

Vorsichtig erhebt er sich und unternimmt den Versuch sich hinzustellen.

Glücklicherweise gelingt es, er rutscht nicht zusammen und er verspürt auch keine Schmerzen.

So schnell es ihm möglich ist, streift er sich seine neue Uniform über.

Piere hat sie ihn ebenfalls hingelegt und der Präsident weiß, dass mittlerweile auch ein Großteil der Shotamas damit eingekleidet werden kann.

Diese ist zwar nur ein Vorläufer einer künftig völlig neuen Uniform, aber immerhin kann schon jetzt durch einen Druckimpuls ein kleiner elektrischer Strom ausgelöst werden, wodurch sich bei Bedarf zusätzlich dünne Manschetten bilden.

Diese unterstützen die Standfestigkeit zum Beispiel bei Verletzungen, bei dem Präsidenten also momentan die seines linken Beines, so dass er doch ein sicheres Gefühl hat.

Er weiß, dass in spätestens einem halben Jahr eine sich zurzeit noch in der Entwicklung befindliche ganz neue Art von Uniform, in Serie gehen wird.

Diese wurde von Wissenschaftlern der Elton- Industrie, für planetarische Einsätze, entworfen.

Der Körper des Shotama wird dann vollkommen geschützt, ähnlich, als befände er sich in einem Raumanzug. Doch diese Uniform wird viel leichter und flexibler als ein Raumanzug sein, denn auf einem Planeten sind die Bedingungen schließlich doch etwas anders als im All.

Ein so genanntes 'Exoskelett' wird dann die Körperkraft des Trägers, um ein Vielfaches vergrößern.

Dieses äußere Skelett wird durch Roboterelemente sowie eben durch Manschetten gebildet.

Dadurch soll die Uniform künftig auch vor normalen Laser- oder Explosivbeschuss sowie Stromschlägen schützen.

Nur ein äußerst stark gebündelter Laserstrahl mit Explosivstoffen gekoppelt durchschlägt dann eventuell noch die Uniform, aber das wahrscheinlich auch nur in Abhängigkeit von der Entfernung.

Das Befinden und damit auch eine eventuelle Verwundung des Trägers werden automatisch auf ein Display am Handgelenk gespeichert werden, wodurch der Sanitätsdienst dann in Zukunft den Gesundheitszustand seiner Truppen ständig sondieren kann.

Außerdem werden Nanosensoren die Umgebung analysieren und jegliche Luftverseuchung sofort registrieren sowie dem Soldaten melden.

Bei Gefahr würde dann automatisch die Luftzufuhr von außen blockiert und zeitweise auf Atmung über Sauerstoffgerät umgestellt.

Auch an dem Helm werden allerhand Veränderungen vorgenommen, zukünftig kann das Visier zu einer Art Computerbildschirm umfunktioniert werden, worüber dem Soldaten dann Landkarten und Ziele ganz persönlich übermittelt werden können. Infrarot sowie normale Lichtquellen werden natürlich weiterhin integriert sein.

Nun im Moment ist der Präsident schon über sein zurzeit verfügbares Modell erfreut, denn dadurch kann er sich immerhin ohne Schwierigkeiten bewegen.

Er will gerade erste Laufversuche unternehmen, als plötzlich ein Shotama hereinstürzt und meldet:

„Mr. President, Commander Tomsten möchte Sie darüber informieren, dass sich unserem Lager ein Trupp von Zentie nähert und zwar in einer Stärke von siebenundachtzig Frauen sowie Männern, das heißt man kann auch mehrere Kinder unter ihnen erkennen!“

Erstaunt schaut Bruce Sherman den Shotama an: „Werden die Zenties verfolgt?“

„Soviel ich weiß, nein!“

„Danke, ich werde selber weitere Informationen einholen.“

Bruce Sherman begibt sich, so schnell er kann zum Höhleneingang und seiner Auffassung nach geht das viel besser als erwartet. Innerlich dankt er dem Doktor, denn dieser hat seiner Meinung nach wirklich ein Wunder vollbracht.

Wenn er ehrlich ist, so hat er beim Anblick seiner Wunde absolut nicht erwartet, dass er ein paar Stunden nach der Operation keine Schmerzen mehr hat und voll belasten kann.

Etwas hinkt er seiner Meinung nach zwar noch, aber wahrscheinlich eher aus Vorsicht.

Am Eingang der Höhle wurde ein Art ´Rundumblick´ eingerichtet, natürlich von außen her nicht einsehbar.

Von dort aus kann er erkennen, dass sich wirklich aus östlicher Richtung ein Trupp Zenties nähert, nicht aufgescheucht, sondern erstaunlicherweise in mustergültiger Ordnung.

Es scheint, also keine Verfolger zu geben!

Bruce Sherman fragt sich: „Warum kommen diese Zenties? Was wollen sie? Werden sie von ´Patherasspionen´ beherrscht oder sind sie frei davon?“

Wissen sie von uns? Oder ist ihr Auftauchen ein Zufall? Stellen sie eine Gefahr für uns dar oder nicht?“

Evita Tomsten gesellt sich zu ihm. Sie will vom Präsidenten wissen, wie sie reagieren soll?

Nachdenklich schaut dieser erneut auf die sich nähernden Zenties und kratzt sich dabei sein Kinn, was ordentlich glatt rasiert ist, so wie es Talanna liebt. Milathie mögen keine Haare, zumindest nicht im Gesicht, er aber auch nicht.

Seiner Meinung nach ist entscheidend, dass ein Soldat seine gewohnte Körperhygiene auch unter erschwerten Bedingungen, wie eines Einsatzes eisern betreibt, denn ansonsten leidet seine Kampfmoral.

Etwas irritiert über seine zurzeit unwichtigen Gedanken, grübelt er weiter über die sich annähernden Zenties nach und erklärt nach einer Weile: „Tja, ich weiß nicht, mein Bauchgefühl sagt mir jedoch, wir sollten sehr vorsichtig sein! Es könnte eine Falle sein!“

Erstaunt fragt Commander Tomsten: „Sollen wir sie abweisen?“

Seinen Kopf schüttelnd, erklärt der Präsident: „Nein, nein natürlich nicht! Wir dürfen niemanden von den Zenties einfach zurückschicken, aber wir dürfen auch nicht leichtfertig sein! Es existieren doch sicherlich noch genügend freie Höhlen, in denen sich keine Kämpfer von uns befinden.“

Immerhin lassen Sie doch Unterkünfte für Colonel Tichonowas Truppen vorbereiten. Wieweit sind Sie damit vorangekommen? Gibt es noch kleinere freie Höhlen?“

„Die Truppen des Colonels können jetzt ohne Probleme untergebracht werden. Es existieren auch noch drei freie kleinere Höhlen.“

Diese haben wir als Versorgungsräume vorbereitet.

Aber es bestehen noch keine durchgängige Verbindungen zwischen allen Höhlen, wir sind erst dabei diese zu schaffen.“

„Gut, eine Höhle davon werden wir als Unterkunft für diese Zenties verwenden, dort sollen keine Durchbrüche angelegt werden.“

„Mr. President, was unternehmen wir, wenn noch mehr von ihnen zu uns stoßen?“

„Ich denke, dass machen wir dann von der konkreten Situation abhängig!“

Doch vorsichtshalber können wir ja das natürliche Höhlensystem weiter untersuchen.

Noch ein paar vorbereite Unterkünfte für die Zukunft sind sicherlich nicht verkehrt.“

Sich auf die Lippen beißend, blickt Präsident Bruce Sherman erneut nachdenklich auf die sich nähernden Zenties und murmelt leise. „Nun wenn ich ehrlich bin, ich weiß nicht, was ich von der ganzen Sache halten soll.“

Immerhin sind Colonel Tichonowas Truppen von mit Patherasspionen gesteuerten Zenties mehrfach angegriffen worden und werden es teilweise noch immer. Das Gleiche geschah mit unseren Raumschiffen im All!

Andererseits wissen wir, dass es noch kleine Gruppen von so genannten 'Glücklichen Zenties' geben soll, außerdem sind unsere Leute mittlerweile dabei die Patherasspione zu deaktivieren.

Doch irgendwie bin ich erstaunt darüber, dass die Zenties nicht verfolgt werden! Ich weiß, dass wirklich einfach nicht einzuordnen!

Nun gut wir werden ... “

Der Präsident kann seine Gedanken jedoch nicht zu Ende darlegen, denn plötzlich fliegen unbekannte Shuttles an, beschießen und bombardieren sowohl die sich nähernden Zenties als auch das Höhlensystem, dabei werfen sie auch Rauchbomben ab.

Sofort erteilt Bruce Sherman den Befehl, die sich nähernden Zenties zu schützen.

Doch sie besitzen im Moment leider zu wenige kleine Kampfshuttles.

Also lässt er von den dreißig Traggierrern, welche sich im Energiezustand befinden zwanzig ausrücken und ordnet an, dass diese sofort ein Energieschutzschild für die Zenties errichten. Dabei sollen sie gleichzeitig einem energetisch gesicherten Korridor schaffen, damit sich das Sanitätspersonal den sicherlich teilweise verwundeten Zenties ungefährdet nähern kann.

Die übrigen zehn Traggierrern lässt er die Medlabs sowie die Munitionsbasen schützen.

Gleichzeitig befiehlt der Präsident, die Rauchbomben sofort zu löschen, teilweise geschieht es schon, natürlich zuerst die, welche vor den Höhleneingängen runtergekommen sind.

Eigentlich erwartet er nun noch Landungstruppen, aber von diesen bleiben sie momentan verschont.

Erstaunt fragt er sich: „Wieso werden Rauchbomben geworfen, wenn keine Truppen nachfolgen? Will man uns wirklich nur ausräuchern?“

Aber da haben wir Gegenmittel, denn jeder Shotama besitzt natürlich einen Schutzhelm, womit bei Bedarf auch die Atemluft gefiltert werden kann.“

Noch während seiner Überlegungen setzt der Präsident, wie auch alle anderen Anwesenden, den Schutzhelm auf.

Es geschieht gerade noch rechtzeitig, denn schon werden sie erneut bombardiert und dieses Mal von sehr großen Kalibern, Einschlag auf Einschlag erfolgt.

Sogar auf ihren Beobachtungsstand werden sie von der Druckwelle erfasst und nach innen in die Höhle hinein geschleudert, aber das rettet sie vor nun herumfliegenden Felssplintern sowie -brocken, wobei sie vor den Splintern normalerweise durch ihre Uniform geschützt sein müssten.

Als endlich alles vorbei ist, erheben sich der Präsident und Evita Tomsten noch halb betäubt, sie verlieren aber kurz darauf erneut ihr Gleichgewicht und stürzen wiederholt zu Boden.

„Verdammt, dass wird allmählich für mein Bein trotz allem zu viel!“

Bruce schüttelt sich benommen, denn er hat das Gefühl, als schwanke unter ihm der Felsboden! Er benötigt einige Sekunden, ehe er begreift, dass er wirklich gerade ein Erdbeben erlebt.

Erschrocken schaut er nach oben, aber sie haben anscheinend Glück, die Felsdecke ihrer Höhle hält.

Er fragt sich, ob dieses Beben durch die Bombardierung ausgelöst worden sein kann?

Doch natürlich weiß er darauf keine Antwort.

Als der Boden endlich wieder ruhig wird, kriecht Bruce Sherman nach vorn zum Höhlenausgang und sieht, dass mittlerweile zentische Truppen angelandet sind, doch ihnen schlägt schon Abwehrfeuer aus vier Höhlen entgegen.

Sich auf die Lippen beißend überlegt er: „Es müssten wenigstens sieben Höhlen sein! ...“

Verdammt, dort können doch nicht alle tot sein?“

Gleichzeitig hofft er, dass sein Befehl ausgeführt wird, auf Zenties soll nur mit geringer Laserintensität, also mit der Stufe Bewusstlosigkeit, geschossen werden, will sie nicht töten.

Vorsichtshalber wiederholt er jedoch seine Anweisung über Kommunikator.

Von der Gruppe der zivilen Zentiebürger kann er im Moment nichts mehr wahrnehmen.

Er nimmt auch mit dem Sanitätsdienst Verbindung auf, kann aber noch keine genauen Angaben über die Zahlen der Verwundeten und Toten erhalten.

Natürlich hatte Präsident Sherman auch sofort nach den Erdbeben kontrollieren lassen, ob der Trakt des Hochmeisters wirklich noch sicher ist.

Er atmet innerlich auf, als er erfährt, dass in dieser Beziehung glücklicherweise alles in Ordnung ist.

Burell selbst ist nach wie vor ohne Bewusstsein, leider aber auch Liane.
Plötzlich fliegen erneut Shuttles an, aber andere als vorher.
Die Bombardierungen beginnen aufs Neue.
Bruce und Shotamakommandeur Tomsten rutschen am Höhleneingang in einen Bombentrichter, um dort Schutz zu suchen, denn ihr Beobachtungsstand wurde teilweise verschüttet, doch sie müssen sich unbedingt einen Überblick verschaffen.
Evita Tomsten spricht die Überlegung des Präsidenten aus:
„Verdammt das müssen Patheras sein! Auf die können wir doch nicht nur mit niedrigster Intensität schießen!“
Der Oberbefehlshaber muss mittlerweile erkennen, dass wirklich ernst von ihren Gegner gemacht wird, diese landen nun in mehreren Wellen an.
Seinem Erachten nach besteht jetzt wenigstens eine zwei- bis dreifache Übermacht nur alleine der Patheras und diese stören sicherlich wirklich keine Laserwaffen mit der Einstellung niedrigster Stufe.
Bruce schluckt: „Verdammt, noch sind sie zu weit entfernt, noch nützt kein Schießen!“
Er erteilt den Befehl: „Feuer sofort einstellen, meine weiteren Anweisungen abwarten!“
Das ist eigentlich der schwerste Moment, man muss noch warten, man kann noch nichts unternehmen! ... Und diese Horden kommen immer näher! ...
Die Patheras verfügen anscheinend auch über so genannte psychologische Waffen, zumindest werden die anmarschierenden Truppen durch ein zunehmendes Heulen begleitet, welches durchaus Wirkung zeigt.
Wer behauptet, dass er in so einem Moment keine Angst empfindet, der lügt!
Mit innerlich zusammengebissenen Zähnen befiehlt Präsident Sherman über seinen Kommunikator: „Waffen auf höchste Intensität einstellen! Aber noch nicht schießen!“
...
Noch nicht schießen! Nerven bewahren! Noch nicht schießen!
Gefeuert wird erst auf meinen Befehl! ...
Wir wollen siegen! Und wir werden siegen!
Aber dazu müssen wir die Patheras nahe genug herankommen lassen, um so viele wie möglich von ihnen sofort zu Beginn auszuschalten! ...
Also noch nicht schießen!
...
Und bedenkt, wer sein Schicksal all zu sehr fürchtet, dessen Taten werden nicht sehr ruhmreich sein! ...
Noch warten! ... Achtung ... Achtung ...jetzt, Feuer!“
Das Abwehrfeuer der Shotamas hat verheerende Auswirkungen für die Patheras. Viele von ihnen brechen getroffen zusammen.
Diese stoppen jedoch sofort ihren Angriff und stellen nun gemischte Truppen mit ihren Soldaten sowie mit Zenties auf. Dann greifen sie erneut an.
Bruce flucht leise vor sich hin: „Verdammt, diese Bastarde wollen uns zu Mördern machen!“
Zum Glück können ihre Gegner hier wenigstens keine schweren Waffen einsetzen, dazu ist das Gelände Gott sei Dank absolut ungeeignet.
Dann erteilt er schweren Herzens den Befehl: „Bei über dreihundert Meter Entfernung, die Laserwaffen auf niedrigste Intensität und bei kürzerer Distanz auf höchste Intensität einstellen, unabhängig davon, ob sich noch Zenties unter den Angreifern befinden!“

Anschließend ergreift Präsident Bruce Sherman selbst seine Waffe. Während er schießt, überlegt er, was weiterhin zu unternehmen ist.

Doch er ist sich im Klaren darüber, dass sie keine all zu große Chance haben, diese Übermacht für längere Zeit abzuwehren.

„Drei Höhlen scheinen zumindest vom Eingang her verschüttet zu sein, dort müssen wir falls es ein Später gibt, unbedingt nach Verwundeten sowie Überlebenden suchen.“

Leider waren gerade diese Höhlen absolute Mausefallen, man hatte es einfach noch nicht geschafft, sie miteinander zu verbinden. Außerdem sind einige Höhlenverbindungen eventuell auch durch das Erdbeben wieder zusammengestürzt.

„Wenn ich wenigstens wüsste, ob es den Traggierrern gelungen ist, die Zenties zu retten?“

Bruce Sherman hat auch schon mehrmals versucht Dr. Piere Lavell zu kontaktieren, welcher sich mit auf den Weg gemacht hatte, um Verwundete der Zenties zu bergen. Im Moment existiert hier nur ein kleiner Sanitätstrupp von drei Ärzten, zwei Menschen und einem Zentie sowie acht Sanitätern der Shotamas, also unterschiedlichster Herkunft. Aber er bekommt keine Verbindung. „Vielleicht durch das Energiefeld der Traggierrerr?“

Der Präsident hat schließlich einen Shotama befohlen, die Lage in althergebrachter Art und Weise zu sondieren. Er will wissen, inwieweit die Traggierrerr, die Zenties retten konnten.

Außerdem hat er befohlen zu übermitteln, dass sich alle schnellstens wieder zum Lager zurückziehen sollen, damit hier ein lebendes Energieabwehrfeld der Traggierrerr für alle aufgebaut werden kann.

Darunter wären sie wenigstens zumindest erst einmal geschützt und könnten dann notfalls versuchen gemeinsam auszubrechen! Doch leider gibt es bisher noch keine Rückmeldung.

„Nun Hauptsache die Zenties sind nicht mit Patherasspionen verseucht, dann könnte es Komplikationen gegeben haben!“

Während all seiner Überlegungen und gegebenen Anordnungen schießt der Präsident, genau wie alle sich in den Bombentrichtern oder Gräben aber auch vor den Höhlen befindlichen Shotamas, fast ununterbrochen.

Kleine Sekundenpausen ergeben sich nur durch das Verstellen der Intensität und durch das kurze Warten auf bessere Schussmöglichkeiten.

Mittlerweile können sie jedoch nur noch mit höchster Stärke schießen.

Alles andere wäre Selbstmord, denn die Patheras nähern sich unerbittlich und das nervtötende Heulen wird immer lauter, erstaunlicherweise durchdringt es sogar die Schutzhelme mittlerweile so laut, dass man sich am liebsten die Ohren zuhalten würde.

Der Präsident erteilt schließlich den Befehl: „Alle zum Nahkampf bereit machen! Kampfstäbe fassen! Raus aus den Bombentrichtern und Gräben!“

In diesem Moment erinnert er sich an seinen bisher einzigen Kampfkontakt mit diesen Kriegern, einen Überfall von mehreren Patheras in der Raumbasis 'Prometheus' auf ihn und informiert seine Soldaten:

„Achtung aufpassen, meiner Erinnerung nach besitzen diese Patheras einen versteckten dritten Arm und zwar vorn auf der Brust! Er ist nicht ständig sichtbar! Aber er schlägt gern unverhofft zu!“

Der Schweiß läuft allen in Strömen, nicht nur durch die unbarmherzige Sonneneinstrahlung des hoch im Zenit stehenden orangenen Fixsterns von Zentie. Den Präsidenten durchschießt noch der Gedanke, die neuen Uniformen brauchen unbedingt eine Art installierte ´Klimaanlage´, als auch schon der Kampf Mann gegen Mann beginnt.

Die erste Welle der Patheras erreicht gerade die Stellungen der Shotamas, trotz des ständigen Abwehrfeuers und die nächsten Wellen drücken nach!

Seinen ersten Gegner kann Bruce Sherman ohne größere Probleme abwehren.

Aber sicherlich nur dadurch, dass dieser in dem kurzen Metall, welches der Präsident in der Hand hält, keine allzu große Bedrohung sah.

Garantiert hat dieser nicht erwartet, dass das Stück Rohr plötzlich auf eine Länge von zwei Meter explosionsartig auseinander fährt.

Die Patheras besitzen zum Glück keine besonders gut schützenden Kampfuniformen, dadurch ist die Wirkung der Milathiekampfstäbe für diese auch ziemlich verheerend.

Das Stabende trifft den Patheras, welcher den Präsidenten angreift mit voller Wucht am nicht völlig geschützten Schädel, dort tragen diese nur eine Art Kappe und lässt den Patheraskämpfer sofort ohnmächtig zu Boden gehen.

Doch es gibt keine Verschnaufpause, die nächsten Angreifer stürmen heran, der Gegner ist in der absoluten Überzahl.

Bruce denkt bitter: „Zum Glück bleibt keine Zeit für große Überlegungen, sonst würde man wirklich pessimistisch werden können!“

Aus den Augenwinkeln heraus erkennt er aber, dass die Shotamas ausgezeichnet mit den Kampfstäben umgehen. Bisher ist den Patheras noch kein Einbruch gelungen. Viele der Feinde wurden Schachmatt gesetzt, aber leider auch viele Shotamas.

Innerlich ist der Präsident froh, dass der Kampfstab in der Zwischenzeit zur Ausrüstung seiner Kämpfer gehört. Eigentlich stammt dieser ja von der Kriegervarna der Milathie.

Diese Stäbe können nicht nur auf zwei Meter Länge auseinander fahren, sondern wenn notwendig an beiden Enden explosionsartig noch je vier äußerst scharfe Messer ausfahren. Diese können sich zusätzlich noch, wie ein Propeller drehen und erzielen damit verheerende Wirkungen beim Gegner, doch meist reichen schon die unerwartenden zwei Meter aus.

Aber wie der Präsident erkennen muss, besitzen die Patheras für den Nahkampf ebenfalls eine furchteinflössende Waffe. Es ist eine Art Beil, mit dem sie sehr schlagkräftig umgehen können und zwar mit ihrem dritten Arm.

Glücklicherweise sind diese aber um ein Vielfaches kürzer als die ausgefahrenen Kampfstäbe der Shotamas, so dass diese, die Patheras damit doch etwas auf Distanz halten können.

Bruce Sherman muss aber auch wahrnehmen, dass die Patheraskrieger ihre Beile leider auch werfen können, denn diese sind über einen äußerst biegsamen sowie elastischen Draht mit dem dritten Kampfarm der Patheras verbunden. Erstaunt begreift der Präsident, dass dadurch so eine Art von Lasso entsteht und erstaunlicherweise bilden sich beim Aufschlag der Beile sonderbare Lichtblitze.

Schließlich zieht Bruce, wie auch seine Shotamas, die Laserpistole und wehrt damit zusätzlich noch Patheras ab, jedoch ohne seinen Kampfstab abzulegen.

„Verdammt, von denen hat garantiert keiner mein Alter, langsam könnte ich eine Verschnaufpause vertragen, allmählich geht es wirklich an meine Substanz!“
Bruce spürt, wie sein linkes Bein immer mehr ermüdet.
Er ist sich sicher, dass er ohne die Manschettensicherung seiner Uniformhose schon auf der Nase liegen würde.
Plötzlich fängt sein Bein jedoch unnatürlich an zu zittern, es ist anscheinend völlig überlastet, aber er fühlt zum Glück keinen Schmerz; noch trägt es ihn.
Er stampft mehrmals kurz auf, um es zu prüfen und vor allem zur Ruhe zu bringen, denn der instabile Zustand lenkt ihn doch etwas ab.
Anscheinend ist jedoch der Patheras, welcher im Moment den Präsidenten angreift ein guter Beobachter.
Jedenfalls unterläuft dieser den Abwehrschlag von Bruce Kampfstab seitlich und springt diesem dann mit höchstem Körpereinsatz voll auf das verletzte Bein, gleichzeitig schlägt er mit dem Beil zu.
Ein Lichtblitz leuchtet auf und der Präsident verspürt eine elektrische Entladung trotz seiner Schutzuniform, ziemlich schmerzhaft im Brustbereich jedoch zum Glück nicht stark genug, um ihn zu töten.
Doch Bruce Sherman kann sich nicht mehr halten, denn seine Beinmanschette versagt nun doch und so knickt er schmerzhaft mit einem Aufschrei zusammen, aber zumindest kann er sich wenigstens auf seinem rechten Knie abfangen.
Es gelingt ihm auch, das auf ihn erneut niedersausende Beil mit seinem Milathiestab wegzuschlagen und den Patheras sogar kampfunfähig zu machen.
Und zwar indem er seinen Stab zusammenrasten und dann sofort wieder auseinanderspringen lässt, so dass der Kampfstab den Patheras in den Unterleib kracht und durch die Messer anscheinend dessen Harnisch durchschlägt, worauf dieser lautlos umkippt.
Als sich Bruce Sherman gerade wieder mühsam hoch quält, trifft jedoch ein mit voller Kraft geworfenes Beil seinen linken Arm. Zum Glück nicht mit der scharfen Kante, aber sein Kampfstab entfällt ihm auf Grund der erneuten energetischen Entladung. Diese ist um ein Vielfaches höher, als die erste. Wahrscheinlich ist sein Energieschutz der Uniform mittlerweile im Eimer, wodurch sein getroffener Arm, aber zugleich auch sein linkes Bein sofort völlig paralysiert sind.
Gleichzeitig reißt die Wucht den Präsidenten von den Beinen, so dass er stolpert und seitlich in einen Bombenrichter hineinstürzt, glücklicherweise landet er aber auf den Rücken.
Sofort springt ihn ein Patheras nach und holt zum tödlichen Schlag mit der scharfen Kante seiner Beilwaffe aus, genau auf Shermans Hals zielend. Der Präsident ist überzeugt, dass ihn dieser Treffer seinen Kopf abschlagen wird!
Mit der rechten Hand gelingt es Bruce zwar noch seine Laserpistole, welche ihm entfallen ist, wieder zu ergreifen, aber er erkennt, dass er zu langsam sein wird. Wahrscheinlich, weil das eben nicht sein Kampfarm ist oder weil seine linke Seite paralysiert ist oder weil er noch nicht wieder genügend durchtrainiert ist oder einfach deshalb, weil ihm nun doch so allmählich die Puste ausgeht.
Plötzlich glüht der Patheras jedoch über ihn auf, ein Laserstrahl von höchster Intensität muss ihn getroffen haben.
Der Präsident denkt nicht weiter darüber nach, sondern rollt sich seitlich weg, denn er will nicht von eventuellen Patherasresten begraben werden.
Dennoch kann er erkennen, dass Evita Tomsten einen kurzen Blick riskiert und weiß, dass sie zu erfassen versucht, ob er noch lebt.

Also hebt er seinen rechten Arm und winkt ihr ein Lebenszeichen zu. Diese dreht sich sofort wieder um und verschwindet erneut im Kampfgetümmel. Nach Luft schnappend erhebt Bruce sich mühsam, ihm schmerzen mittlerweile anscheinend alle Knochen: „Sie hat mir das Leben gerettet! ... Verdammt, verdammt langsam muss ich ... muss ich mit solchen Dingen aufhören, ich ... ich werde wirklich allmählich zu alt dafür!“

Doch zumindest bekommt er in seiner linken Seite allmählich wieder Gefühl und so kriecht er dann, so schnell er kann nach oben, dabei sein linkes Bein so wenig wie möglich belastend.

Sich kurz orientierend, erkennt er, dass der Shotama vor ihm, gleich von zwei Patheras attackiert wird. Bruce Sherman schießt auf einen der Patheras mit seiner Laserwaffe, den anderen Patheraskrieger wehrt der Shotama selber ab.

Und dann ist plötzlich alles vorbei, die Patheras ziehen sich zurück, aber völlig geordnet!

„Verdammt oder vielleicht auch Gott sei Dank, wir haben sie jedoch nicht wirklich besiegt, aber anscheinend wenigstens abgewehrt!“

Der Präsident sinkt, immer noch völlig außer Atem, wieder auf sein rechtes Knie ab und erteilt den Befehl: „Kampf sofort einstellen, keine ... keine Verfolgung! Flanken weiterhin sichern! Sofort um die Verwundeten ... kümmern!“

Dann reißt er sich seinen Helm herunter, er benötigt jetzt unbedingt frische Luft, dabei jedoch weiter über die seiner Meinung nach ziemlich verfahrenere Situation nachdenkend!

„Für ein Nachsetzen sind wir wirklich zu wenig, wir würden garantiert in eine Falle laufen. Hm, vielleicht soll der Rückzug uns ja auch zur Verfolgung verlocken und damit zu einer furchtbaren Überraschung für uns werden!“

Mit ihrem Absetzen haben die Patheras aber seiner Meinung nach ihren eigentlich schon sicheren Sieg verschenkt.

Es ist ihm ein Rätsel, wieso sich ihre Feinde so plötzlich zurückgezogen haben, denn die Patheras hatten mittlerweile die absolute Übermacht!

Seiner Auffassung nach wären seine Truppen spätestens in den nächsten zehn Minuten überrannt wurden!

Aber dann begreift er, Colonel Tichonowas Truppen sind endlich eingetroffen und sie hätten die Patheras mit Sicherheit eingekreist.

Kurze Zeit darauf kann er schon in Sarahs strahlendes Gesicht schauen. Diese hilft ihm wieder auf die Beine und umarmt ihn stürmisch: „Oh, Bruce ich bin unendlich froh, dass du lebst!“

Noch immer etwas nach Luft ringend murmelt er: „Ja, ich auch Sarah, ... ich ehrlich gesagt auch!“

Vor allem auch, weil es dir ebenfalls gut geht! ... Ja, wir beiden hatten heute wieder einmal verdammt viel Glück, immerhin leben wir noch!

...

Doch viele ... ja, verdammt viele von uns sind heute gefallen! ... Wahrlich viel zu viele!

Aber reiße mich bitte nicht um, ich bin zurzeit nicht sehr standhaft!“

Erschrocken lässt sie ihn los. „Bist du verletzt?“

„Nicht der Rede wert. Doch ich danke euch! Verdammt, ich glaube es war wirklich Rettung ihn den allerletzten Minuten! ... Danke, allein hätten wir absolut keine Chance gehabt!“

Die Patheras sind verdammt gute und tapfere Kämpfer und ... und sie hatten uns schon ziemlich in die Enge getrieben!“

Als er endlich wieder genug Luft bekommt, umarmt er Sarah, sie dabei fragend: „Hast du Shotamakommandeur Tomsten gesehen? Sie hat mir gerade das Leben gerettet! Ich will mich wenigstens bei ihr bedanken!“

Doch Sarah schüttelt den Kopf und kann sofort Bruces Unruhe spüren.

Deshalb ruft sie mit befehlsgewohnter Stimme: „Commander Evita Tomsten sofort zum Präsidenten!“

Diese eilt zugleich auf sie zu, Bruce Sherman ist unendlich erleichtert:

„Bitte keinen Laufschrift! Ich wollte Ihnen nur danken, denn ohne Sie wäre ich jetzt sicherlich nicht mehr unter den Lebenden! Haben Sie wenigstens alles ohne Kratzer überstanden?“

„Zum Glück ja!“

„Fein!“ Sich umschauend will er dann wissen: „Ist alles gesichert?“

„Natürlich, Mr. President!“

„Das ist gut, doch jetzt müssen wir uns schnellstens um die Verwundeten kümmern, ich meine, die noch nicht geborgen sind, aber nicht nur um die Unseren!“

„Auch das geschieht schon, Mr. Präsident.“

„Sehr gut. Außerdem müssen auch sofort die drei Höhlen geöffnet werden. Colonel Tichonowa übernehmen Sie das bitte.“

Commander Tomsten, Sie klären bitte die Sache mit den Zenties!

Meiner Meinung nach sollten wir auch schnellstens wieder von der Oberfläche verschwinden, denn die Patheras werden uns sicherlich gleich erneut die Ehre geben und sicherlich noch mal bombardieren.

Mit einem anderen Angriff rechne ich eigentlich im Moment nicht!“

Beide salutieren und gehen, um ihre Aufgaben zu erfüllen.

Der Präsident begibt sich erneut auf sein rechtes Knie hinunter und bittet einen Shotama einen Kampfstab zu suchen, denn er benötigt diesen jetzt unbedingt als Stütze.

Mittlerweile schmerzt sein Bein wieder so stark, dass er es kaum noch belasten kann. Außerdem spürt er, dass die Operationswunde wieder blutet, wahrscheinlich ist die Narbe durch den Anspruch des Patheras wieder aufgeplatzt.

Leider funktioniert die lokale Manschettenversteifung seiner neuen Kampfuniform absolut nicht mehr, wahrscheinlich haben die mehrmaligen Energieschläge diese Funktion wirklich völlig außer Betrieb gesetzt.

Also stützt sich der Präsident schnell mit der rechten Hand auf den gerade von einem Shotama erhaltenen Kampfstab ab, seinen linken Arm kann er ebenfalls noch nicht wieder richtig benutzen.

Sich umschauend, kommt es ihn bitter an.

Die neuen, wenn auch noch nicht ausgereiften, Uniformen haben zwar vielen Shotamas das Leben gerettet.

Die Geschosse der Patheras prallten wenigsten anfänglich wirklich von den Kampfanzügen ab, zumindest als die Entfernung noch einen ´gesunden´ Abstand betrug.

Das Gewebe verwandelt sich durch den Druck des Treffers ausgelöst, in einen elektrischen Impuls und dieser versteift dann das Nanogewebe, welches mit Kohlenstoff verdichtet ist, kurzzeitig ab.

Doch trotzdem hat der Kampf leider große Verluste gekostet, denn die Patheras setzten daraufhin eine Art Laserschweißer ein. Zum Glück gab es nur wenige dieser Waffen, doch die Wirkung war äußerst verlustreich.

Ebenso dieses Kampfbeil, was Energieschläge austeilte und dadurch die Wirkung der Uniform doch ziemlich einschränkte!

Aber auch ihre Gegner haben viele Verluste! Viele Shotamas und viele Patheras sind ineinander verkrallt gestorben!

Beruhigt erkennt der Präsident, dass wirklich überall schon nach Verwundeten gesucht wird.

Aber auch die ersten Toten werden zusammengetragen, Shotamas, Patheras, auch einige Zentie.

Bruce beißt sich auf die Lippen und denkt nicht zum ersten Mal: „Ja Wellington hatte vollkommen Recht: ´Außer einer verlorenen Schlacht, ist eine gewonnene Schlacht, das traurigste auf der Welt, was es gibt!

Es ist wirklich zum Kotzen, wann werden wir endlich damit aufhören uns gegenseitig die Köpfe einzuschlagen?

Verdammt, allmählich habe ich wirklich keine Lust mehr zum Kämpfen! ... Ich bin es so unendlich leid, weiterhin junge Leute in den Tod schicken zu müssen!

Hoffentlich ist mit den Kämpfen hier auf Zentie wirklich endlich alles zu Ende!

...

Hoffentlich existiert nicht noch irgendwo anders einer von diesen dreimal verfluchten Hochmeistern!

...

Aber den noch freien Hochmeister müssen wir uns auch noch holen, sonst werden wir mit Sicherheit keinen wirklichen Frieden erringen!“

Plötzlich vernimmt er hinter seinem Rücken einen Aufschrei, immer wieder von verzweifelten Schluchzen unterbrochen: „Nein, ... nein, du darfst nicht tot sein! Du bist doch ... du bist doch viel jünger als ich!

...

Oh nein, wie ... wie soll ich das nur ... Mam und Dad erklären!

Wieso bist du einfach gestorben? Und du Gott, wie ... wie konntest du das einfach zulassen? Oh, verdammt ich hasse und verfluche dich...“

Bruce Sherman dreht sich um und sieht nun nur ungefähr fünf Meter vor sich einen Shotama auf den Knien, welcher in seinen Armen einen noch sehr jungen Mann hält. Dessen Augen sind erstarrt, aber in ihnen steht noch die völlige Verwunderung über das Geschehen!

Das Gesicht von dem anscheinend wirklich noch sehr jungen toten Shotama ist völlig unverletzt, doch in der Brust klafft eine große tödliche Wunde, wahrscheinlich durch so einen Laserschweißer oder ein Kampfbeil der Patheras verursacht.

Doch egal was es war, es muss zumindest mit einer enormen Wucht aus nächster Nähe eingeschlagen sein, denn eigentlich hält der neue Kampfanzug ja einiges ab. Bruce schluckt, schließt seine Augen und denkt verbittert: „Auch dafür bin ich verantwortlich!

...

Oh verdammt er ... er ist fast noch ein Junge, wahrscheinlich ... wahrscheinlich hat er sich noch nicht einmal rasieren müssen!“

Vorsichtig nähert sich der Präsident den beiden und lässt sich dann langsam, neben ihnen zu Boden sinken.

Erschrocken schaut der Shotama hoch, er ist ebenfalls noch jung, traurig fragt dieser schließlich: „Warum? ... Warum musste mein Bruder sterben? ... Warum ... nein wieso lebe ich, ... wieso lebst du ... und er ... und er ist tot? ...

Ist das etwa gerecht? ... Verdammt, ist das etwa gerecht? Mit ... mit welchem Recht Leben wir noch? Kannst du ... kannst du mir das erklären?“

Seinen Kopf schüttelnd antwortet Bruce Sherman leise: „Nein! ... Nein, mein Junge, doch ich weiß auch, dass das alles nicht gerecht ist, aber das ist der Tod leider nie!“

Aufmerksam mustert Bruce die beiden jungen Shotamas, sie sehen sich wirklich sehr ähnlich, man könnte sie für Zwillinge halten.

Als den Shotama ein Weinkrampf überkommt, zieht der Präsident diesen zu sich heran und nimmt ihn in die Arme: „Es ist gut, dass du weinst! Du brauchst dich deshalb nicht zu schämen.“

Weiter äußert er nichts, denn was soll man in so einer verdamnten Situation auch sagen?

Er weiß, auch die Zeit heilt die Wunden nicht völlig, aber man lernt immerhin mit ihnen umzugehen, man lernt mit ihnen zu leben!

Innerlich zerreist es ihm fast das Herz: „Verfluchter Krieg ... so ein verfluchtes Töten! Und ich ... ich führe es immer wieder an!“

Gleichzeitig denkt er an den Tod seiner Schwester, er konnte damals nach ihrer Ermordung nicht weinen!

Allmählich beruhigt sich der Shotama und rückt schließlich etwas verschämt von Bruce Sherman ab, dabei schüchtern murmelnd. „Verzeihung ... Verzeihung, Mr. President! Ich habe das eben nicht so gemeint, ich meine, dass Sie noch leben und ...“

Bruce unterbricht ihn: „Wofür entschuldigst du dich? ...

Nein, du hast keinen Grund dich zu entschuldigen! Du hast tapfer gekämpft, genau wie er!“

Der junge Shotama schaut traurig auf seinen Bruder und erklärt nach einer Weile: „Wissen Sie Mr. President, Mam und Dad haben mir den Auftrag gegeben auf meinen jüngeren Bruder aufzupassen!“

Innerlich tief Luft holend, nickt Bruce Sherman und sagt leise: „Ja, aber das ist im Kampf leider nicht immer möglich, mein Junge! Das werden deine Eltern sicherlich verstehen!

Sie werden voller Trauer sein, weil er tot ist, aber auch glücklich, weil du lebst!

...

Wie heißt er?“

„Juan Pedro.“ ... Auf seinen Bruder schauend flüstert der junge Mann erneut aufschluchzend: „Er war doch erst 19 Jahre, ... erst vor fünf Tagen hatte er Geburtstag!“

„Ja, das ist noch jung, viel zu jung! ... Wie heißt du und wie alt bist du?“

„Ich bin Jack Pedro und ich bin 22 Jahre, aber ich werde bald 23!“

Eigentlich auch noch viel zu jung für so eine Hölle, sagt sich Bruce innerlich, laut äußert er jedoch: „Willst du noch etwas Abschied von deinem Bruder nehmen?“

Als der Shotama nickt, erhebt sich Präsident Sherman vorsichtig, salutiert und begibt sich dann langsam zur Höhle, in der sich das Medlab befindet.

Seine Lippen sind fest zusammengepresst, nicht nur weil sein Bein mittlerweile wieder höllisch schmerzt, er hat mit den Bildern des Schlachtfeldes zu kämpfen.

Noch einmal einen traurigen Blick auf die vielen Toten werfend, welche seitlich einer Höhle inzwischen zusammengetragen wurden, beschließt Bruce Sherman sich ins Medlab zu begeben. Er muss sich wirklich unbedingt noch einmal von Dr. Lavell verarzten lassen.

Kurz vor dem Höhleneingang beobachtet er einen verwundeten Zentie, welcher sich aus eigener Kraft dorthin schleppt. Aber wahrscheinlich hat dieser sich zuviel zugemutet, denn er bricht plötzlich zusammen und stürzt mit dem Gesicht voran ins Gras.

Bruce wendet sich an zwei Shotamas, welche sich in der Nähe befinden und befiehlt diesen, den Zentie zu untersuchen, denn er will wissen, ob dieser noch lebt, wo er verletzt ist und vor allem, wie schwer.

Als die beiden Shotamas den Verwundeten umdrehen, kann man erkennen, dass dieser Zentie noch ein Kind ist, doch er trägt schon diese hochfrisierte zu einem Büschel zusammengesteckte Haarpracht der erwachsenen Zenties.

Bruce schätzt ihn jedoch erst auf zwölf, maximal vierzehn Jahre, doch andererseits ist es ein Zentie und kein Mensch.

Verletzt ist dieser im Bauchbereich, wahrscheinlich durch einen Bombensplitter, denn es ist eine ziemlich große Wunde. Es ist erstaunlich, dass er es überhaupt bis hierher geschafft hat.

Der Oberbefehlshaber erteilt den Befehl, den Zentiejungen sofort ins Medlab zu transportieren und Dr. Lavell zu benachrichtigen. Doch er erfährt, dass dieser schon eine ganze Weile mit Dr. Welke und mit dem Zentiarzt Dr. Tendo operiert.

„Verdammt, wir haben zu wenig Ärzte!“

Über Kommunikator nimmt er Verbindung zu Sarah Tichonowa auf: „Wie sieht es bei dir aus? Habt ihr schon alle Höhlen öffnen können?“

„Wir sind gerade dabei, die dritte Höhle zu öffnen.“

„Gibt es Überlebende?“

„In der ersten Höhle haben wir nur noch sechs Tote bergen können, in der zweiten Höhle haben drei Shotamas überlebt, aber sie sind verwundet.“

Nach einem kurzen Räuspern fragt der Präsident: „Wie viel Tote gibt es dort?“

„Fünf, Bruce!“

Der Präsident presst zum wiederholten Mal seine Lippen zusammen: „Verflucht, damit haben wir schon allein elf Tote in den Höhlen! Und ich habe noch verdammt viele tote Shotamas im Gras liegen sehen! Der Kampf hat uns wirklich große Verluste gebracht!

Wenn ihr nur etwas später da gewesen wäret Sarah, dann hätten uns die Patheras wohl überrannt! Wahrscheinlich hätte das kaum einer von uns überlebt!“

Sich kurz auf die Lippen beißend will er wissen:

„Sarah, wie viele Ärzte hast du eigentlich zur Verfügung?“

„Wir haben einen ganzen Sanitätstrupp, also fünfzehn Ärzte!

Alle befinden sich natürlich schon im Einsatz, wir haben zwei so genannte ´Fliegende Lazarette´ errichtet, eins davon in der ersten Höhle, im vorderen Teil, welcher nicht verschüttet war.

Warum fragst du? Brauchst du Hilfe? Bist du verletzt?“

„Nein, nein, es geht nicht um mich. Hier ist gerade ein verwundeter Zentie zusammengebrochen, meiner Meinung nach noch ein Kind.

Unsere drei Ärzte operieren schon die ganze Zeit und ich weiß natürlich nicht, wie lange sie noch brauchen.

Doch meines Erachtens benötigt er schnellstens medizinische Hilfe, denn er hat eine große Bauchverletzung!”

„Gut, ich informiere den Sanitätstrupp und lasse ihn sofort abholen. Dann kümmere ich mich noch um die letzte Höhle. Moment, man meldet mir gerade, dass man sie geöffnet hat.”

Bruce wartet, dabei betet er fast, zumindest geht ihm immer wieder der Gedanke im Kopf herum: „Bitte keine weiteren Toten!”

Endlich vernimmt der Präsident wieder Sarahs Stimme: „Bruce, die Höhle war anscheinend unbesetzt, wir haben niemand gefunden!”

„Das ist erstaunlich, eigentlich müssten dort einige Shotamas gearbeitet haben! Erkundige dich bitte bei Commander Evita Tomsten!

Notfalls durchsucht die Höhle in der Tiefe, vielleicht haben die Shotamas versucht, selbst einen Ausgang zu finden!”

„In Ordnung ich schicke einen Trupp los, ich habe gerade erfahren, dass wenigstens fünf Shotamas darin gewesen sein müssen.”

„Danke, wenn du soweit alles in Griff hast, wäre es schön, wenn du dich wieder bei mir sehen lässt. Ich würde gern mit dir gemeinsam unser weiteres Vorgehen abstimmen.”

„Ja Sir! Ich bin schon so gut, wie zu dir unterwegs!”

Nachdem der Präsident alle Anweisungen erteilt hat, lässt er sich ächzend ins Gras sinken und winkt einen Sanitäter heran.

Dessen Name lautet Jupp Petersen, wie er dem kleinen Namenssticker auf der Uniform entnehmen kann. Er bittet ihn, dass sich dieser sein Bein anschaut.

Als dieser das linke Hosenbein aufgeschnitten hat, fragt der Sanitäter, seine Stirn runzelnd: „Kann es sein, dass das Bein erst operiert wurden ist, Mr. President?“

Dieser nickt und der Sanitäter meint: „Oh, ich glaube Dr. Lavell wird nicht gerade begeistert sein, denn das muss bestimmt noch einmal operiert werden. Die Naht ist teilweise aufgeplatzt und das Gelenk ist scheinbar erneut ziemlich arg in Mitleidenschaft gezogen.

Haben Sie starke Schmerzen? Ich müsste ihnen eine Spritze geben, aber meine sind alle, ich muss mir erst Nachschub besorgen!“

Mit zusammengebissenen Zähnen murmelt Bruce: „Nun, ... nun ich denke, das ist nicht notwendig!”

„Mr. President, Sie sollten sich aber wirklich sofort zum Dok begeben und vor allem, das Bein nicht mehr belasten! Ich staune, dass Sie überhaupt laufen konnten.“

„Nun zurzeit nur mit Hilfe des Kampfstabes.“

„Hm, Sie hatten dennoch ziemliches Glück, zumindest ist die Blutung nicht all zu stark. Dennoch muss ich jetzt erst einmal die feine Sickerblutung zum Stillstand bringen.“

Nach dieser Erklärung hantiert der Sanitäter eine ganze Weile herum, so dass Bruce schließlich in seine rechte Hand beißt, um Schmerzlaute zu unterdrücken.

„Ich werde sofort eine Antigravitationsliege anfordern!”

„Nein, nein, danke, aber mehr kann im Moment sowie so nicht getan werden, denn Dr. Lavell befindet sich zurzeit im OP., mit ihm alle anderen Ärzte.

Außerdem müssen zuerst einmal alle Schwerverwundeten operiert werden und ich glaube da hat unserer medizinisches Personal momentan mehr als genug zu tun.

Also, ich setze mich hier am Höhleneingang auf einen kleinen Felsbrocken und werde artig warten.

Ich habe sowieso noch einiges zu durchdenken und anzuweisen!

Sie brauchen sich also, um nichts weiter zu kümmern! Ich danke Ihnen!”

Der Sanitäter lässt es sich aber nicht nehmen, den Präsidenten trotz dessen Protests selbst noch bis vor die Höhle zu bringen.

Als Bruce endlich wieder sitzt, ist er froh, denn allmählich hatte er das Gefühl, dass das Bein nicht mehr zu ihm gehört. Vorsichtig unterlagert er es etwas mit seinem Schutzhelm, welchen er sich in die Kniekehle schiebt und legt sich auf den Rücken. Eine Minute gönnt er sich und blickt in die relativ schnell dahin ziehenden weißgelblichen Wolken.

Dann erkundigt er sich über Kommunikator bei Evita Tomsten über die Situation in der Gruppe der Zentie, welche sich am Anfang des Kampfes auf den Weg zu ihnen befanden.

„Es sind genau siebenundachtzig Zenties, sechs davon sind tot, dreizehn verwundet und einer ist vermisst!“

Der Präsident teilt mit: „Bei uns ist ein junger Zentie, circa zwölf bis vierzehn Jahre aufgetaucht. Er ist jedoch schwer verwundet und wird mittlerweile operiert. Wurden die Verletzten versorgt?“

„Ja, die Verwundeten werden schon alle medizinisch betreut.“

„Warum haben sich die Traggierrer beziehungsweise Dr. Lavell nicht wie befohlen gemeldet?“

Shotamakommandeur Tomsten weiß, dass Bruce Sherman einen Melder losgeschickt hatte und vermittelt: „Mr. President, der Shotama ist nicht angekommen, wir vermissen ihn noch, aber es wird schon nach ihm gesucht.

Der junge Zentie, das müsste aber unser Vermisster sein, ich werde also jetzt seine Mutter informieren.“

„Moment noch! Haben Ihnen die Zentie irgendwelche Erklärungen abgegeben?“

„Ja, sie sagten, dass sie zu den noch wenigen ´Glücklichen´ gehören, aus der Nähe eines Dorfes von hier.

Sie hatten erfahren, dass die Patheras sie demnächst mit ´Spionen´ versehen wollten! Da haben sie ihre Häuser lieber verlassen, sie wollten hier in den Höhlen Zuflucht suchen.“

„Haben sie etwas von uns gewusst?“

„Wie sie sagten, nein! Aber sie haben davon gehört, dass Shotamas angelandet sind, welche helfen die ´Spione´ los zu werden!“

„Hm, das Letztere ist gut möglich. Colonel Tichonowa hat mir mitgeteilt, dass Hagen Kroll in dieser Richtung ziemlich emsig tätig ist.

Sind Sie sicher, dass die Zenties wirklich nichts von uns wussten?“

„Nun, was heißt sicher? Ich habe doch keinen Grund, an den Aussagen dieser Zenties zu zweifeln.“

„Nein sicherlich nicht! Wo haben Sie die Zenties untergebracht?“

„Wie Sie es angeordnet haben Mr. President, in einer einzelnen Höhle! Und zwar gleich in der zweiten, welche wir wieder geöffnet haben.“

„Wo befinden sich die Verwundeten der Zenties?“

„Diese sind natürlich im Medlab, im ´Fliegenden Lazarett´ von Colonel Tichonowa.

„Wird unser Lager wieder ordentlich gesichert?“

„Ja, durch Wachen sowie durch Energiewesen, aber mittlerweile auch durch unsere aufgestellte Radaranlage.“

„Gut, wer nicht unbedingt draußen etwas zu erledigen hat, der soll sich in die Höhlen zurückziehen, aber nur in solche, die Verbindungsgänge zu anderen Höhlen besitzen!“

Ach, sind die vermissten fünf Shotamas gefunden wurden?“

„Ja, alle sind putzmunter, sie haben selbst einen Ausgang gefunden!“

Innerlich sehr erfreut, beendet der Präsident das Gespräch: „Sehr gut! Danke erst einmal.“

Mit einem leisen Stöhnen verändert Bruce dann seine Haltung wieder etwas, denn mittlerweile hat er wieder zunehmende Schmerzen in seinem verletzten Bein.

Plötzlich steht Sarah vor ihm und analysiert seinen Gesichtsausdruck: „Verdammt, du bist also doch verwundet und sicherlich schwerer, als du zugeben willst! Warum bist du noch nicht im Medlab?“

„Piere operiert noch! Ich muss also noch etwas warten.“

„Nun, wir haben doch noch andere Ärzte! Oder hast du Angst, dass diese nicht das machen, was du willst?“

Tief Luft holend antwortet Bruce leicht gestresst: „Nein, Sarah! Übrigens solltest du diese Äußerung nicht Piere hören lassen, er wäre berechtigterweise sauer darüber! Es ist einfach so, dass mich Dr. Lavell schon vor zwei Tagen am Bein operiert hat!“

Entgeistert mustert Sarah ihren Freund und Vorgesetzten, einen Moment sprachlos: „Was? ... Du bist operiert wurden und hast ... und hast dann mit gekämpft?“

„Tja, wir wurden schließlich angegriffen! Was sollte ich also deiner Meinung nach tun? Mich in die Ecke setzen und darauf warten, dass mich ein Patheras umbringt? Also dann kämpfe ich schon lieber!

Außerdem war ich halbwegs fit. Also beruhige dich bitte, Sarah! Und nun setze dich endlich hin, ich muss noch etwas mit dir besprechen.“

„Nein, ich beruhige mich nicht, sondern suspendiere Sie hiermit erst einmal bis auf weiteres vom Dienst! Ich werde das dann mit dem Doktor klären.

Soll ich dich verbinden?“

„Nein, nicht notwendig, das hat vorhin gerade ein Sanitäter gemacht!“

„Und er hat dich nicht sofort ins Medlab eingewiesen?“

Bruce grinst Sarah Tichonowa an: „Das konnte er nicht, denn ich war schrecklich widerspenstig! ...

Verdammt, Sarah setz dich endlich hin! Ich will nicht auch noch Genickstarre bekommen.“

Als sie neben ihm sitzt, will er wissen: „Was denkst du, sind die Zenties frei von ‘Spionen’?“

„Keine Ahnung! Wieso fragst du?“

„Ich denke, wir sollten einfach jegliche Überraschung ausschließen, zu mal böse! Immerhin hatten wir davon in der letzten Zeit mehr als genug!“

Dann nimmt der Präsident Verbindung über Kommunikator mit Thai auf und bittet diesen ebenfalls zu ihm zu kommen.

Sich wieder Sarah zuwendend, fragt er dann: „Hast du wieder Kontakt mit unserer Raumflotte aufnehmen können? Weißt du irgendetwas von unseren Shotamas dort oben?“

Sarah begreift, dass Bruce sich natürlich große Sorgen um seine Frau macht, aber gleichzeitig weiß sie, nicht nur um diese!

Betrübt schüttelt sie ihren Kopf: „Nein Bruce, ich kann dir leider nichts Neues mitteilen!

Aber ich denke, dass mit Talanna alles in Ordnung ist, mit allen andern sicherlich auch!“

Gleichzeitig beschimpft sie sich innerlich, für den Quatsch, welchen sie von sich gibt. Der Präsident schaut sie mit einem gequälten Lächeln an: „Das hoffe ich natürlich auch! ... Das hoffe ich sogar sehr! ... Aber ich würde es gern wissen!“
Mitleidig mustert Sarah, Bruce: „Warum hast du dich eigentlich allein auf diesen Planeten begeben? Was war mit Liane los?
Warum hat sie dich in die Hände der Hochmeister gespielt?
Ich muss ehrlich sagen, ich verstehe das Ganze nicht!
Talanna hat angedeutet, dass du furchtbar misshandelt wurden bist!
Und verdammt noch einmal, ich kann mir das bei den Bastarden der ´Ichs´ von Burell auch vorstellen!
Wieso lebt der Kerl überhaupt noch und dann sogar in einer Verdopplung? Wir haben doch alle gesehen, wie es ihn zerrissen hat?

...

Willst du über alles reden?“

Das Gesicht von Bruce versteinerte sich mit Sarahs Fragen augenblicklich; erst nach einer Weile schüttelt er seinen Kopf und antwortet mit belegter Stimme, so dass er sich mehrmals räuspern muss: „Nein, Sarah zurzeit kann und ... nein will ich nicht darüber sprechen, ... im Moment will ich mit niemanden darüber sprechen!“
Langsam senkt der Präsident seinen Kopf, Sarah kann seine innere Erregung spüren.

Sie hat sich bei ihrem Eintreffen sehr gewundert, Bruce eigentlich so fit anzutreffen. Nach der Tiefenscannung von Talanna durch Thai, hatte sie das eigentlich absolut nicht erwartet, doch diese Überlegung behält sie für sich. Erneut mustert sie ihren Freund aufmerksam.

Nur auf seiner linken Gesichtshälfte kann sie eine mittlerweile kaum noch erkennbare Verletzung wahrnehmen. Diese ist anscheinend momentan durch die Erregung von Bruce stärker durchblutet, so dass diese ihr jetzt auffällt.

Aber der Präsident trägt natürlich seine Kampfuniform, sie kann also nicht sehen, wie es ansonsten, um ihn bestellt ist.

Zwar war dieser ihres Erachtens zurzeit ziemlich dünn, doch so ein paar Pfund bekommt man wieder drauf, schlimmer sind ihrer Meinung nach die seelischen Narben, welche niemand auf den ersten Blick wahrnimmt!

Und sie kann gerade empfinden, dass Bruce anscheinend viele seelische ´Verletzungen´ während seiner Gefangenschaft davon getragen hat!

Sie war mehr als erstaunt darüber, dass dieser trotz seiner furchtbaren Erlebnisse Scherze machte und sich eigentlich erstaunlicherweise vollkommen im Griff hatte. Niemand konnte und kann ihrer Meinung nach, an seinem Auftreten irgendetwas ablesen.

Sarah sagt sich: „Doch manchmal trügt eben der Schein!“

Schließlich rückt sie an den Präsidenten ran und legt ihren Arm auf seine Schulter: „Entschuldige bitte Bruce, ich wollte dich nicht quälen!“

Präsident Sherman schaut Sarah ins Gesicht und versucht ein Lächeln, was jedoch nicht völlig gelingt. „Das hast auch nicht getan, Sarah! ...

Ich habe das ganze Geschehen nur selbst noch nicht verarbeitet, es war einfach zu ... einfach zu furchtbar, aber ich danke dir trotzdem.

Vielleicht sprechen wir später einmal über alles!

Weißt du, wenn ich wach bin kann ich mich ja halbwegs ablenken, aber wenn ich doch einmal zum Schlafen komme, dann ist es schwer der Vergangenheit zu entfliehen oder diese zu verdrängen. ...

Und ... und im Traum ist es sogar völlig unmöglich, ... die Panik beziehungsweise die Angst zu unterdrücken!“

Den letzten Satz denkt Bruce jedoch nur und dann schweigt er nachdenklich. Sarah mustert ihn mitleidig, doch sie wagt sich nicht, seine Gedankengänge zu unterbrechen, obwohl sie natürlich das feine Muskelzittern in seinem Gesicht wahrnimmt und weiß, dass er sich quält.

Aber gleichzeitig spürt sie, dass Bruce jetzt wirklich kein weiteres Wort, bezüglich seiner Gefangenschaft äußern will.

In diesem Moment trifft Thai ein und Sarah kann beobachten, wie Bruce sich sofort strafft und wieder ganz der Oberbefehlshaber wird.

Mit einem freundlichen Lächeln, winkt er den Telepathen ebenfalls zu sich herunter: „Setze dich bitte zu uns, denn ich möchte nicht die ganze Zeit zu dir hoch schauen.“ Dann will er wissen: „Ist es möglich, dass unsere so genannten ‘glücklichen Zenties’ Patherasspione in sich tragen?“

Thai zuckt mit seinen Schultern: „Das kann ich nicht sagen, ich hatte mit ihnen noch keinen großen Kontakt!“

„Dann möchte ich dich bitten, dass du das schnellstens überprüfst!“

Fange bitte bei dem Zentiejungen im Medlab II an, danach überprüfe auch alle verwundeten Zenties im anderen Medlab und dann auch alle in der Höhle.

Wir können nicht noch mehr Tote gebrauchen! Informiere mich dann bitte sofort.

Ach und wenn du alles erledigst hast, dann möchte ich, dass wir beide noch einmal mit Liane Kontakt herzustellen.

Wir müssen sie endlich wach bekommen.“

Der Telepath nickt und begibt sich sofort ins Medlab.

Sich erneut an Sarah wendend, bittet Bruce diese: „Würdest du versuchen mit unserer Raumflotte Verbindung herzustellen und auch mit Hagen Kroll, wir müssen schnellstens unser weiteres Vorgehen abstimmen.“

Sarah erhebt sich und erklärt: „Das werde ich, doch zuvor bringe ich dich höchstpersönlich ins Medlab.“

Sie etwas spöttisch angrinsend meint Bruce: „Nicht notwendig, das kann ich schon allein! Ich bin schließlich schon groß, Colonel!“

Gleichzeitig erhebt er sich forsch. Die Lippen fest aufeinander beißend kann er einen Aufschrei zwar unterdrücken, aber er rutscht sofort zusammen, sein Bein verweigert ihm nun endgültig den Dienst.

Die Uniformhose bildet ja mittlerweile auch absolut keine Versteifung mehr, denn der Sanitäter hatte sie schließlich an der Seite aufgeschnitten, doch daran hatte er im Moment nicht gedacht.

Jetzt ist Bruce vollkommen blass und kalter Schweiß läuft seinen Körper hinab.

„Verdammt, ist meine Verletzung doch schlimmer als angenommen?“

Als er sich auf seinen linken Arm abstützt, kann er sich innerlich nur noch einen Vollidioten schimpfen, denn nun feuert auch dieser wieder.

Erschrocken beugt sich Sarah zu ihm hinab und versucht ihn hochzuziehen. Doch Bruce schüttelt mit schmerzverzerrtem Gesicht seinen Kopf, also hockt sie sich vor ihm hin und reißt seine Hose gänzlich auf.

Doch der Verband ist nicht durchgeblutet und sitzt ordentlich, das ganze Becken ist verbunden, sie kann nichts weiter erkennen.

In der Zwischenzeit gelingt es dem Präsidenten jedoch wieder etwas zu lächeln, wenn auch sicherlich nicht sehr überzeugend und schließlich flüstert er: „Ist alles halb so schlimm, der Doktor wird mich schnell wieder auf die Beine stellen!“

Nach einer Weile ergänzt er dann: „Ich möchte nur wissen, was ihr alle gegen meine Hosen habt? Die erste hat mir Piere zerrissen, diese hier hat der Sanitäter teilweise aufgeschnitten, aber wenigstens nur die Naht, doch du hast ihr gerade endgültig den Rest gegeben!“

Doch Sarah geht nicht auf seinen Bewichtigungsversuch ein, sie antwortet nur: „Schon möglich, aber jetzt werde ich wirklich erst einmal das Kommando übernehmen!“

Der Präsident schaut Sarah nachdenklich an, holt Luft und will sich dazu äußern, doch er kommt nicht dazu: „Keine Widerrede, Mr. President, das ist ein Befehl! Sie sind verwundet und damit zurzeit nicht einsatzfähig! Also, übernehme ich ab sofort und zwar bis auf weiteres das Kommando!“

„Sarah, du hast dich wirklich immer noch nicht geändert!“

„Warum auch, ich weiß das ich Recht habe! Außerdem denke ich, dass du deiner Frau gesund und munter gegenüber treten willst! Oder?“

„Schon gut, Colonel, schon gut. Deinem Charme bin ich einfach noch immer nicht gewachsen!“

Doch ich werde mich nur insoweit beugen, dass ich erst einmal mein Bein operieren lasse, aber ich will dennoch über alles informiert werden!

Schließlich bin ich nicht am Kopf verletzt und damit durchaus noch Herr meiner geistigen Fähigkeiten!

Ich hoffe, dass du mir wenigstens in dieser Beziehung nicht widersprichst!“

Sarah muss nun doch lachen, aber sie antwortet nicht.

„Also, was ist? Einverstanden?“

„Na gut, einverstanden Bruce! Aber jetzt lasse ich dich sofort ins Medlab abtransportieren und ich will keine Widerrede von dir hören.“

Colonel Tichonowa nimmt Verbindung zum Medlab I auf, welches die medizinische Einrichtung von Doktor Lavell ist und bittet zwei Sanitäter mit einer Antigravitationsliege zu sich, damit diese den Präsidenten sofort abholen.

Als der Präsident schon auf der Liege festgeschnallt wird, bittet er den Colonel noch: „Sarah verschaffe dir bitte einen Gesamtüberblick über ... unsere Verluste, aber auch über die unserer Gegner.“

Und kümmere dich bitte um Jack Pedro, einem Shotama aus dem III. Regiment, er hat heute seinen neunzehnjährigen Bruder verloren und ist selbst erst zweiundzwanzig!“

Diese nickt schweigend und macht sich, nachdem der Präsident weggebracht wurde, sofort zur Primärkanalstation auf.